Nr. 11 1899. Mittwoch, den 8. Februar. 15. Jahrgang.

Annener Zeitung.

Anzeigeblatt für Annen, Ardey, Wullen, Rüdinghausen, Stockum, Düren, Dahlingen, Persebeck, Langendreer, Aley, Bempel, Eichlinghofen, Kirchhörde, Bittermark, Schnee u. Umgegend

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Mittwoch und Samstag. Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Abonnementspreis inkl. „Der Zeitspiegel" vierteljährlich nur 1 Mark. — Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weiteste und billigste Verbreitung.

Graf v. Caprivi †.

Der zweite Kanzler des deutschen Reiches, Graf von Caprivi, ist seinem großen Vorgänger unerwartet schnell in den Tod gefolgt. Von dem stillen, weltentlegenen Skyren bei Krossen a. d. O., woselbst der nun Verstorbene auf dem Rittergute eines Verwandten nach seiner plötzlichen Entlassung Wohnung genommen, ist nicht ein Wort über eine Erkrankung des Grafen in die Oeffentlichkeit gedrungen, so daß die Todeskunde jedermann ganz unerwartet kam. Auch zur Stunde ist man über die eigentliche Todesursache noch ganz im Unklaren. Der offizielle Bericht erwähnt nun, daß Graf Caprivi nach längerem Leiden am Montag vormittag 10 Uhr sanft entschlafen sei. Privatnachrichten besagen, daß der Graf einer Gehirnerweichung erlegen sei, die sich schon seit Wochen in der Störung des Bewegungsvermögens und der Herrschaft über die Sprache geltend machte. Nach anderen Nachrichten ist der Verstorbene einem Herzschlage erlegen, nachdem sich eine Herzaffektion schon seit längerer Zeit geltend gemacht hatte. Da die amtliche Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Grafen erst Nachmittags in Berlin eintraf, so konnten der „Reichsanzeiger" wie die „Nordd. Allg. Ztg." dem Verstorbenen noch keinen Nachruf widmen. Ebenso ist man über die Ehrung, die der Kaiser seinem zweiten Kanzler zu gewähren beabsichtigt, noch völlig im Ungewissen. Am Sarge des Entschlafenen verstummen heute aber auch diejenigen, welche den Lebenden während seiner Amtsthätigkeit bekämpft haben, wie kaum je ein Mann bekämpft und befeindet worden ist. Selbst die „Kreuzztg." und „Deutsche Tageszig." rufen ihm heute ein aufrichtig gemeintes „Ruhe in Frieden!" zu. So schwer, wie es dem General v. Caprivi gemacht worden ist, ist noch keinem deutschen Staatsmanne ein Amt gewesen. Er, der General, der an drei Kriegen glorreich teilgenommen und in seinem Berufe seinen Platz ganz ausfüllte, wurde plötzlich als der Nachfolger eines Bismarck zur Leitung der Regierungsgeschäfte des Reiches berufen. Als gehorsamer Soldat zögerte Caprivi keinen Augenblick, dem Befehle seines Kaisers Folge zu leisten. Mit staunenswerter Arbeitskraft warf er sich auf die ihm durchweg fremden Geschäfte und mit eiserner Energie überwand er alle Schwiegkeiten, die sich ihm entgegenstellten. Während seiner 4½jährigen Dienstzeit eignete er sich die vollkommene Beherrschung des weitverzweigten und schwierigen Materials an. Der durch ihn herbeigeführten Abschluß der Handelsverträge brachte ihm eine besondere Ehrung, der Kaiser erhob seinen Kanzler in den Grafenstand. Aber der Mann ohne „Ar und Halm" hatte mit denen nicht gerechnet, die von seiner Politik den Ruin des Vaterlandes besorgten. Die heftigste Bekämpfung, die oft genug in förmliche Beschimpfung ausartete, ertrug er mit dem Gleichmut eines Edelmannes, der er vom Scheitel bis zur Zehe war. Da kamen die Tage von Liebenberg und am 26. Oktober 1894 sah sich Graf Caprivi ganz plötzlich verabschiedet. Das Wort „in Gnaden" fehlte in der betr. Reichsanzeiger-Notiz, dagegen erhielt er den Schwarzen Adlerorden. Aber auch der Rücktritt brachte seine Gegner nicht zum Schweigen; um einer Antwort aus dem Wege zu gehen, begab sich der Graf ins Ausland und nahm nach halbjähriger Abwesenheit seinen dauernden Sitz in Skyren bei Krossen a. d. O., wo ihn der Tod jetzt so plötzlich dahingerafft. Auch als Politiker war Graf Caprivi von den besten und redlichsten Absichten beseelt, woran auch seine Gegner überzeugt waren. Ob seine politischen Maßnahmen segensreich oder unheilvoll gewirkt haben oder noch wirken, das ist eine Frage, die jedenfalls nicht an dem offenen Sarge des Entschlafenen gelöst werden darf; sie ist auch lediglich Parteisache. Die Größe des Charakters, der Edelmut des Verstorbenen aber, die werden heute überall bereitwillig anerkannt, ebenso die Treue und der Gehorsam des Verblichenen zu seinem kaiserlichen Herrn. Ganz besonders groß war aber seine Selbstüberwindung, die ihn begründeten oder unbegründeten Angriffen gegenüber schweigen ließ und die auch nicht ein Wort über die wahren Gründe seines Abschieds über seine Lippen kommen ließ.

Georg Leo v. Caprivi de Caporera de Montecuccoli war am 24. Februar 1831 als Sohn des Geh. Obertribunalrats v. Caprivi in Berlin geboren, wo er das Werdersche Gymnasium besucht hat. 1849 trat er in das Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiment ein, wurde 1861 zum Hauptmann im Generalstab ernannt und 1865 als Kompagnie-Chef in das 64. Regiment, 1866 in den Großen Generalstab versetzt und zum Major befördert. Im Stabe des Oberkommandos machte er den Feldzug in Böhmen mit, nach dessen Abschluß er zum Generalstab des Gardekorps übertrat. Bei Beginn des Feldzugs von 1870 wurde v. Caprivi als Oberstleutnant zum Chef des Generalstabes des 10. Korps ernannt. 1872 als Oberst mit der Leitung einer Abteilung im Kriegsministerium beauftragt, ward er 1877 zum Generalmajor befördert und erhielt 1878 das Kommando einer Infanteriebrigade in Stettin, 1881 das einer Gardebrigade in Berlin. Im Dezember 1882 zum Generalleutnant und Kommandeur der 30. Division in Metz ernannt, ward er im März 1883 berufen, nach dem Rücktritt des Admirals v. Stopf die Leitung der Admiralität zu übernehmen. Im April 1888 wurde er zum General der Infanterie ernannt. Am 26. Juni 1888 bat General v. Caprivi um seine Enthebung von diesem Amte. Unmittelbar darauf, am 10. Juli, wurde General v. Caprivi mit dem Kommando des 10. Armeekorps betraut. Nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck wurde der nun Verstorbene am 20. März 1890 zum Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten ernannt. Am 18. Dezember 1891, nachdem der Reichstag die Handelsverträge angenommen, wurde Caprivi in den Grafenstand erhoben. Veranlaßt durch das Schicksal des Volksschulgesetzentwurfs des Grafen Zedlitz trat Graf Caprivi von dem Posten des preußischen Ministerpräsidenten zurück. Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler und dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg in Sachen der Bekämpfung der Sozialdemokratie führten am 26. Oktober 1894 zum Rücktritt beider Staatsmänner. Graf Caprivi zog sich ganz vom politischen Leben zurück und hat die letzten Jahre vorwiegend auf dem Gute Skyren im Kreise Krossen a. d. O. verbracht.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. Febr.

Der Reichstag begann am Freitag die Beratung des Postetats. Es kam zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Singer (Soz.) und dem Staatssekretär v. Podbielski. Ersterer führte eine scharfe Kritik über das Verhalten der Postverwaltung gegen die Unterbeamten und zog sich dadurch zwei Ordnungsrufe zu. Staatssekretär von Podbielski erklärte es für seine Pflicht, im Interesse der Disziplin jede Bethätigung sozialdemokratischer Gesinnung unter seinen Beamten zu unterdrücken. Abg. von Kardorff (freik.) hoffte, andere Verwaltungen würden sich diese entschiedene Sprache zum Muster nehmen. Die Weiterberatung fand am Sonnabend statt.

Sitzung vom 4. Febr.

Der Reichstag genehmigte am Sonnabend voriger Woche zunächst den Antrag Agster auf Erteilung der Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Schmidt-Aschersleben wegen angeblicher Majestätsbeleidigung und setzte alsdann die erste Lesung des Postetats beim Gehalt des Staatssekretärs fort. Zunächst verbreitete sich Abg. Bassermann über die Maßregelung von Unterbeamten, die den „Postboten" hielten und sprach dem Staatssekretär Anerkennung aus, daß er keine Sozialdemokraten in seinem Ressort dulde und rüstig mit Reformen vorschreite. Alsdann empfahl Redner eine von ihm eingebrachte Resolution, daß von der Reichspostverwaltung gegenüber Gehaltsansprüchen von Beamten oder auf Probe Angestellten ein Verjährungseinwand nicht solle geltend gemacht werden. Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) befürwortet seinen Antrag, wonach den Postunterbeamten das Lesen des „Postboten" nicht solle verwehrt werden dürfen. Graf Klinkowström (kons.) bedauert, daß ein derartiger Antrag überhaupt habe eingebracht werden können und polemisiert scharf gegen die Sozialdemokraten, deren Zahl zwar groß, deren Einfluß aber klein sei. Ein Beamter, der sich mit den Sozialdemokraten einlasse; sei meineidig. Abg. Stöcker (fraktionslos) hält den Unterbeamten gegenüber das größte Wohlwollen für am zweckmäßigsten, da diese sonst meinen könnten, die Sozialdemokratie führe ihre Sache am besten. Staatssekretär von Podbielski erklärt, daß der Schalterdienst Sonntags um 12—2 Uhr fortab in der Regel sein Ende nehmen werde, weiter bittet er um Ablehnung des Antrags Müller. Abg. Lieber (Ztr.) wendet sich sehr entschieden gegen die Gesinnungsriecherei den Beamten gegenüber, worauf der Staatssekretär erklärt, er habe eine solche nie betrieben und werde sie auch nie betreiben, ihm wäre es am liebsten, die Beamten wählten gar nicht. Auf eine Rede Bebels entspinnt sich dann nach eine Sozialistendebatte, in der Abg. v. Kardorff (freik.) die Zuversicht ausspricht, daß ein Sozialistengesetz wiederkehren werde. Darauf wird der Titel „Gehalt des Staatssekretärs" bewilligt. Montag 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung.

Sitzung vom 6. Febr.

Der Reichstag setzte am Montag die Beratung des Postetats fort. Bei der Debatte über das Gehalt des Staats-

Diesseits und Jenseits

oder

„Schwarze Schatten."

Ein Roman aus der „modernen" Welt.

Von **H. Rosenthal-Bonin.**

[Nachdruck verboten.]

[17]

XI.

Das Amtszimmer des Gouverneurs der New-Yorker Sicherheitsbehörde hatte ein eigentümliches Aussehen, es erinnerte mehr an ein Telegraphen- oder Postbureau, als an das Lokal eines Polizeipräfekten. Es bestand aus einem länglichen Saal, in dessen Wände eigenartige Kästchen mit großen roten Nummern eingelassen waren; diese Nummern klappten, wie durch unsichtbare Macht getrieben, hie und da plötzlich herunter, und dann sah man einen Telegraphenapparat in der Vertiefung arbeiten und rasseln — Papierstreifen fielen heraus, und drei Beamte gingen hin und her, um diese Depeschen aufzunehmen und sie dem Chef, welcher an einem mächtigen Schreibtisch saß, zu überbringen.

Die Nummern der Kästchen stellten die verschiedenen Abteilungen der Stadt New-York dar, sie bildeten das telegraphische Sprachrohr, durch welches die achtzig Polizeidistrikte der Stadt mit dem Hauptbureau und dem Chef korrespondierten.

Der Polizeidirektor hatte während des Lesens stets die Hand am Telegraphenapparat seines Arbeitstisches und gab unaufhörlich Antworten, erteilte Befehle und notierte dann in einem großen Journal, welches mit dem Kasten übereinstimmend große rothe Nummern zeigte.

„Baumwolle eingelaufen — zwanzigtausend Ballen — Kette sehr weit gedehnt — Hafenpolizei genügt nicht" — telegraphirte eben das Hafenamt.

„Fünfzig Mann Stadtpolizei Unterstützung!" antwortete der Präfekt durch seinen Apparat — schrieb einen Schein, sandte diesen durch ein pneumatisches Rohr in die untere Etage, worauf eine kleine Glocke als Zeichen, daß der Befehl empfangen und richtig verstanden, erklang — dann arbeiteten die Apparate weiter.

Ein Diener brachte eine Meldung; der Polizeipräfekt drückte auf einen Knopf, ein anderer Mann kam und nahm an seinem Tische Platz — dann begab er sich in ein Nebenzimmer, das elegant, reich und behaglich möbliert war, und hier finden wir Frau Gedé.

„Sie wünschen, Madame," begann der Präfekt, in einer wichtigen, dringlichen Angelegenheit mich zu sprechen, sagen Sie mir vor Allem, mit wem ich die Ehre habe."

Mein Name ist Amelie Gedé — ich bin die Hehlerin jener Baumwollendiebe, welche Sie suchen," antwortete die Kreolin, unbeweglich wie eine Statue stehend.

„Was, Madame?!" rief der Polizeipräfekt und warf prüfende Blicke auf die Dame mit dem unheimlichen starren Gesicht, aus dessen fahlem Braun die Augen so wild und öde leuchteten. Er hielt die Sprecherin für eine Geisteskranke und war eben bereit, eine Glocke zu ziehen, als Frau Gedé, welche seine Absicht bemerkte, ihm zuvorkam.

„Sie irren sich, Herr Präfekt!" rief sie. „Hören Sie mich nur eine Minute an! Ich bin nicht verrückt, mein Herr, ich sage die Wahrheit. Ich bin hergekommen, damit Sie den Führer und Leiter des Ganzen festnehmen," fuhr sie ruhig fort.

Der Präfekt schaute die Dame noch eine Sekunde scharf prüfend an, und als er den Ausdruck von Schmerz, Verzweiflung und wilder Rachsucht in ihren seltsamen Zügen so deutlich ausgeprägt sah, lud er sie ein Platz zu nehmen.

Frau Gedé dankte und blieb stehen.

„Erlauben Sie, Madame — Sie machen diese Mitteilung, so nehme ich an, um diesen Mann, der Sie wahrscheinlich schwer beleidigte, zu vernichten," sprach der Polizeipräfekt in vertraulichem Amtstone.

„So ist es!" gab Frau Gedé kurz und hart zurück.

„Sie wünschen durch diese sehr wichtige Angabe Straffreiheit?" erkundigte sich der Chef.

„Nein, Herr Gouverneur ich verzichte darauf! Ich will mit ihm büßen."

„Mit wem, Madame?"

„Mit dem Spanier Carlos Coruna im Hotel Union."

„Ah!" sagte der Präfekt. „So ist doch etwas an der Sache!"

„Ja, Herr Gouverneur; der Mann ist auch Zahnarzt im Centralhotel, wo er sich mit der Kompagnie bespricht," fuhr die Kreolin seltsam ruhig und sicher fort.

„Madame, bedenken Sie auch, daß Sie Zuchthausstrafe für Ihre Gemeinschaft mit diesem Verbrecher trifft!" warf der Präfekt jetzt, teilnahmvoll die vor ihm Stehende anblickend, ein, „und daß das Gesetz Ihnen für das Geständnis und den wichtigen Dienst, welchen Sie hierdurch dem Staat leisten, die Hand reicht, fortan auf den ehrlichen Bahnen des Lebens zu wandeln."

„Ich weiß das, und will meine Strafe verbüßen," gab die Kreolin finster und unbeweglich zurück.

„So zwingt mich mein Amt, Sie in Haft zu nehmen, vorerst, Madame, als Zeugin hier zu behalten, flocht der Beamte mildernd ein. „Wir werden aus mancherlei Gründen oft getäuscht, und es ist Vorschrift, selbst des Zeugen in solchem Fall uns zu versichern. Ich darf Ihnen aber nicht verhehlen, Madame," fuhr der Präfekt fort, „daß wenn sich Ihre Angaben bewahrheiten, Sie einer düsteren Zukunft entgegensehen. Ich werde ein Protokoll aufnehmen und jenen Passus von dem Vorteil, welchen Ihnen das Gesetz gewährt, offen lassen — bitte, Madame, die Thüre rechts hier, schloß der Präfekt, und öffnete eine kleine eiserne, mit einer schweren roten Sammetportière verdeckte Pforte, ließ die Kreolin vorangehen und folgte ihr in einen engen, sehr hell mit Gas erleuchteten Gang.

* * *

Herr Velhout befand sich nach dem Diner, das nach New-Yorker Sitte Abends um sechs Uhr eingenommen wurde, meist in sehr heiterer Stimmung und geneigt, das Leben von einem joovialeren Standpunkt zu betrachten, als während der übrigen Tageszeit, wo er ein streng kalkulirender und peinlich genauer Geschäftsmann war, der sein Geld eisen fest hielt, von seinen Grundsätzen nicht ein Haarbreit wich und über einige Cents sich gerade so ereifern konnte, als über eine große Summe. Am Tage herrschte nur der Verstand des Minenbesitzers, der scharf, schneidend, unerbittlich war und dem Gemüt nur in sehr untergeordneter Weise mitzusprechen erlaubte, indeß nach dem Diner Herr Velhout für Bitten und Wünsche meist recht zugänglich war und selten etwas abschlug.

Eveline hatte für ihre unzähligen Vereine oft diese Stunde benützt, und Herr Velhout später, wenn die Rechnungen kamen, gebrummt, aber immer gezahlt, heute gedachte die Tochter eine schwerwiegende Unterhaltung mit ihrem Papa zu führen.

Trotzdem sie sich ganz unabhängig und als freie amerikanische Bürgerin fühlte, hatte sie doch großen Respekt vor

sekretärs erklärte dieser auf eine Anregung des Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.), daß er nur dem Reichskanzler, nicht aber auch dem Reichstage verantwortlich sei. Diese Aeußerung des Ministers führte eine ungemein erregte Debatte über die Ministerverantwortlichkeit herbei, die vom Abg. Rickert (frs. Verg.) eingeleitet wurde. Rickert erklärte, daß der Reichskanzler dem Reichstage verantwortlich sei, und daß daher auch dessen Stellvertreter, der Staatssekretär dem Hause gegenüber die Verantwortung zu tragen habe. In diesem Sinne äußerten sich alsdann auch die Abgg. Möller (nl.), Lenzmann (frs. Vp.), Singer (Soz.) und Lieber (Ztr.). Die übrige Debatte war unerheblich. Darauf wurde das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt und noch einige andere Titel des Etats angenommen. Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte den Etat der Gestütsverwaltung und überwies den Gesetzentwurf betr. Versorgung von Hinterbliebenen der Volksschullehrer einer Kommission. Im Großen und Ganzen waren alle Redner mit dem Entwurf einverstanden.

Das Haus beschäftigte sich am Sonnabend mit einer Vorlage, welche das große Publikum wenig interessiert und die Errichtung ärztlicher Ehrengerichte betrifft. Gegen den Entwurf sprachen nur die Freisinnigen. Schließlich ging die Vorlage an eine Kommission. Montag: Fortsetzung der Etatsberatung.

Tagesbegebnheeiten.

Deutsches Reich.

— Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser, der Abends vorher den italienischen Botschafter besuchte und dann dem Festmahl zu Ehren des brandenburgischen Provinziallandtags anwohnte, machte Sonnabend früh mit seiner Gemahlin einen Spaziergang. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Generalstabschefs Grafen Schlieffen, sowie des Chefs des Militärkabinets von Hahnke und nahm militärische Meldungen entgegen. Nachmittags hielt der Monarch eine Kriegsspiel-Besprechung ab und Abends speiste er bei dem Beschirmer des Ordens vom Weißen Hirschen Sankti Huberti Fürsten Pleß.

— Ein französisches Blatt meldete, die Kaiserin Auguste Viktoria werde einen Teil des Sommers in Dinard zubringen. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung.

— Eine Rede des Kaisers. Alljährlich einmal pflegt Kaiser Wilhelm bei „seinen Märkern" zu weilen, das heißt, der Monarch besucht das Festmahl, das der Oberpräsident v. Achenbach dem brandenburgischen Provinziallandtag in Berlin giebt. Nur im Vorjahre blieb der Kaiser dem Mahle fern, und zwar wegen einer Unpäßlichkeit. Hier im Kreise der Märker hat Se. Majestät schon manche bedeutsame Rede gehalten und so war es auch diesmal. Auf das Hoch des Gastgebers, in das die Tafelrunde mit Begeisterung einstimmte, erwiderte der Kaiser, indem er zunächst das Gefühl der Verantwortlichkeit bei allen Hohenzollern gegenüber Gott und Volk betonte. Schon der erste Hohenzoller fühlte sich zur Herstellung der Ordnung in der Mark berufen. Auf dem Oelberg habe er, der Kaiser, sich den Fahneneid aufs neue geschworen, nichts unversucht zu lassen, um sein Volk zu reinigen und mitzuhelfen, die Sünde zu beseitigen. . . Dort im Lande der wasserlosen und baumlosen Wüste seien ihm auch die märkischen Seen und die Kiefernhaine wieder eingefallen; möge man auch spötteln darüber: es ist doch besser daheim, als in der Fremde. Der Kaiser erinnerte dann an die Worte Moltke's nach dem siegreichen Kriege gegen Frankreich zu Bismarck, daß es nun gelte: „den Baum wachsen sehen!" Nun, er, der Kaiser, wolle dem Baum ein guter Gärtner sein, der den Baum des deutschen Reiches zum Wachsen pflegen, die störenden Zweige beschneiden, die schädlichen Wurzelnager beseitigen wolle. — Auch der allgemeinen Friedensbestrebungen gedachte Se. Majestät und wies hin auf die störende Sünde der Welt, auf den Zwiespalt und Neid. Aber dagegen werde sich Deutschland vereinen müssen und mächtig und stark — wie ein rocher de bronce (eherner Fels), an dem sich jede Welle brechen möge, die den Frieden stören will. Der äußere wie der innere Friede solle gewahrt bleiben, dies sei sein Streben. Und dazu mögen ihm unter dem wehrhaften Schilde des deutschen Michels als Hüters am Fuße des deutschen Baumes vor allem auch seine Märker helfen. Ich hoffe dabei auf Ihre getreue Mitarbeit und gebe dieser Hoffnung Ausdruck in dem Rufe: „Es lebe die Mark Brandenburg und ihre Märker hurrah, hurrah, hurrah!" Mit elementarer Begeisterung stimmten Alle ein, dann ging das Festmahl seinem Ende entgegen. Gegen 12 Uhr schied der Kaiser.

— Ein neues Jagdschloß für den Kaiser soll auf der kürzlich in den Besitz des Monarchen übergegangenen Herrschaft Cadinen in Westpreußen erbaut werden. Der Jagdaufenthalt des Kaisers in Cadinen soll in Zukunft mit demjenigen in Rominten verbunden werden.

— Prinz Georg von Preußen, das älteste männliche Mitglied des Hohenzollernhauses, ist erkrankt. Der Kaiser verweilte längere Zeit bei dem Patienten.

— Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß die älteste Tochter des Staatssekretärs Grafen Posadowsky zur Erziehung der Prinzessin Luise Viktoria, Tochter des Kaiserpaares, ausersehen sei, ist nach der „Kreuzztg." völlig unbegründet.

— Der Divisionskommandeur Prinz Heinrich von Reuß hat nach einer Meldung aus Düsseldorf plötzlich seinen Abschied eingereicht und einen dreimonatigen Urlaub angetreten.

— Es steht nunmehr fest, daß der kommandierende General des 10. (hannoverschen) Armeekorps, v. Seebeck, am 1. April zurücktritt. Sein Nachfolger wird der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers Generalleutnant von Plessen.

— Die Darstellung für die neuen Reichs- und preußischen Anleihen (75 bezw. 125 Mill. Mk.) ist nunmehr erschienen. Die Zeichnung findet am 9. Februar zum Kurse von 92 von Hundert statt. Von den zugeteilten Beträgen sind je ein Viertel am 18. Februar und dann spätestens am 18. März, 19. April und 18. Mai abzunehmen.

— Die Wünsche der Aerztewelt auf Wiedereinführung des Kurpfuscherboykotts behandelt ein Erlaß des preußischen Kultusministers an den Ausschuß der Aerztekammern. Der Minister ersucht, nach Anhörung der Kammern sich darüber gutachtlich zu äußern, ob und welche Mißstände auf dem Gebiet der Gesundheitspflege in Folge der Freigabe der Heilkunde hervorgetreten sind, sowie eventuell das Vorhandensein solcher Mißstände durch Beibringung schlüssigen, thatsächlichen Materials aus den einzelnen Bezirken zu erläutern und zugleich zu erörtern, welche Maßnahmen zur Beseitigung der beklagten Mißstände und in welchem Umfange sie in Aussicht zu nehmen seien.

— Auf den größeren deutschen Eisenbahnen haben sich im letzten Viertel des Vorjahres 14383 Züge verspätet. Befördert wurden 81484 Schnellzüge, 783328 Personenzüge und 374454 gemischte Züge. Geleistet wurden 55152746 Zugkilometer.

— Die Entschiedenheit, mit welcher der Staatssekretär v. Podbielski in den Debatten über den Postetat gegen die Sozialdemokratie und deren Agitation Stellung genommen, wird in der ministeriellen „B. C." ausdrücklich mit Anerkennung besprochen, während in demselben ministeriellen Organ vor wenigen Tagen der Versuch gemacht wurde, eine den Erlaß des Danziger Oberwerftdirektors tadelnde Bemerkung des Staatssekretärs Tirpitz vor Mißdeutungen zu bewahren. Aengstliche Gemüter meinen, Herr Tirpitz dürfte dem Anscheine nach wohl nicht mehr lange Staatssekretär des Reichsmarineamts sein. Wir halten derartige Befürchtungen für völlig grundlos.

Oesterreich-Ungarn.

— In Wien ist der Honvedminister Fyerwary eingetroffen, um dem Kaiser über die Lage in Ungarn Bericht zu erstatten. Man hat diesen Besuch mit der ungarischen Ministerkrise in Zusammenhang gebracht und die Annahme geäußert, Fyerwary sei zum Nachfolger des Ministerpräsidenten Banffy ausersehen. Diese Annahme trifft indessen nicht zu; überhaupt ist in Budapest vor der Hand an einen Ministerwechsel nicht zu denken.

Frankreich.

— Aus Paris. Bei den in den jüngsten Tagen aus Paris eingetroffenen Nachrichten hatte man das Wort Revision immer mit besonderer Aufmerksamkeit zu beachten, da man stets zu entscheiden hatte, ob die Revisionserhebungen der Dreyfussache oder die Revision dieser Revisionserhebungen gemeldet war. Das ist nun anders geworden, da die Revision der Revision jetzt zum Abschluß gebracht ist und über ihr Resultat ja auch bald authensische Mitteilungen bekannt werden dürften. Diese soeben abgeschlossene von einer besonderen Kommission für Justizsachen veranstaltete Nachprüfung, die sich darauf erstreckte, festzustellen, inwieweit die Angaben Beaurepaires über die Intriguen der Criminalkammer der Wahrheit entsprechen, hat viel Staub aufgewirbelt. Von ihrem Resultat hängt das Schicksal Dreyfus ab. Von der Kommission wurden am letzten Vernehmungstage der Ministerpräsident Dupuy und der Justizminister Lebret verhört. Ueber ihre Aussagen ist jedoch nichts bekannt geworden.

— Die Mitglieder der Criminalkammer erhalten täglich Drohbriefe, so daß sie sich bald nur noch unter polizeilicher Bedeckung werden blicken lassen dürfen. Die Frage, ob dem Cassationshofe die Entscheidung der Revisionsfrage überhaupt abgenommen und einem Parlamentsausschusse überwiesen werden soll, wird voraussichtlich noch diese Woche ihre Lösung finden

Bulgarien.

— Zum Tode der Fürstin Marie Luise von Bulgarien, welche bekanntlich an den Folgen einer Entbindung gestorben ist, werden aus Sofia folgende Einzelheiten gemeldet: Vor zehn Tagen constatirten schon die Aerzte bei der Fürstin Lungenentzündung mit schleichendem Fieber. Nach normal verlaufener Entbindung war das Befinden durchaus nicht besorgniserregend. Am Montag trat eine plötzliche Verschlimmerung des Zustandes der Fürstin ein; sie wurde mit den Sterbesacramenten versehen. Am Dienstag um 8 Uhr früh gaben alle Aerzte die Hoffnung auf Wiedergenesung auf. Um 10 Uhr trat der Todeskampf ein. Herzzerreißende Scenen spielten sich am Sterbelager ab, als die Fürstin von dem Gatten, den Prinzen und ihrem näheren Hofstaat Abschied nahm. — Mit der Verstorbenen ist ein wahrhaft edler Charakter dahingeschieden, viele Thränen Armer und Unglücklicher fließen ihr nach. Tausende zeichnen sich in den ausliegenden Listen im Palais ein. Im Palais erschien auch der Erzbischof Menini und verrichtete Gebete für die Ruhe der Verblichenen, deren Antlitz engelgleiche Züge trägt. Die früheren, sowie die jetzigen Minister, auch alle Diplomaten erschienen, um sich einzuschreiben. Im ganzen Lande findet ein feierlicher Gottesdienst statt, alle Geschäfte sind geschlossen. Die Bevölkerung durchzieht die Stadt.

Die Leiche der Fürstin von Bulgarien ist jetzt zu Sofia auf dem Sarggerüste aufgebahrt. Der Körper ruht auf einem Schaubette und dieses in einem Metallsarg. Bevor der Zutritt zur Aufbahrung freigegeben wurde, fand eine Messe statt, der Fürst Ferdinand und Prinz Philipp von Koburg beiwohnten. Eine gewaltige Menschenmenge schritt an dem Sarge vorüber, den Hunderte von Kränzen umgaben. In der Kathedrale zu Philippopel, wohin die Ueberführung am Mittwoch erfolgte, wird die Leiche nur bis zur Fertigstellung der Grabstätte in Sofia verbleiben. — Das Befinden der neugeborenen Prinzessin ist gut.

— Seitdem der Präsident des bulgarischen Ministerums Stoilow gestürzt ist, gährt es einmal wieder im Bulgarenlande. Wenn die neueren Gerüchte zutreffend sind, so vermag das Ausscheiden Stoilows aus seinem Dienst für den Fürsten Ferdinand verhängnisvoll zu werden. Der ehemalige Ministerpräsident soll nämlich erklärt haben, daß, wenn man ihn für die finanzielle Korruption im Lande verantwortlich mache, er über die Vermögenslage des Fürsten Mitteilungen machen könne, die ein eigentümliches Licht über die Korruptionswirtschaft verbreiten würden. Stoilow ist eine Persönlichkeit, die sich wiederholt dnrch Taktlosigkeiten ausgezeichnet hat. In aller Erinnerungen sind noch seine höchst verletzende Aeußerungen, die er s. Z. über den Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich machte. Er ist im Jahre 1853 in Philippopel geboren, absolvierte seine Studien in Paris, Prag und Heidelberg, trat in das politische Leben ein und wurde im Jahre 1879 Führer der konservativen Partei; auch gehörte er jener Deputation an, welche seinerzeit dem Prinzen Alexander von Battenberg den bulgarischen Thron anbot.

Amerika.

Washington, 5. Februar. [Vom Tage.] In den Kreisen, welche dem Friedensvertrag sympathisch gegenüber stehen, hegt man nur geringe Hoffnung, daß sich am Montag im Senate für dessen Genehmigung eine genügende Mehrheit finden werde.

Kampf zwischen Amerikanern und Filipinos.

Manila, 5. Februar. Gestern abend 10 Uhr griffen die Filipinos Manila an. Die Amerikaner antworteten mit einem heftigen Feuer und gingen schließlich ihrerseits zum Angriff vor. Die Filipinos wurden aus ihren Stellungen vertrieben; mehrere wurden gefangen genommen; ein Geschütz wurde erbeutet. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist unbekannt. Der Verlust der Amerikaner wird auf 20 Tote und 125 Verwundete geschätzt. Schon den ganzen Tag über war an verschiedenen Stellen mit Unterbrechnngen Gewehrfeuer unterhalten worden.

Lokale und provinzielle Nachrichten

† **Annen,** 7. Febr. [Die letzten Kaisersgeburtstagsfeiern] fanden am Sonntag hier in verschiedenen Vereinen statt. Im Anschluß an seine Monatversammlung feierte der Veteranen-Verein im Krächterschen Lokole. Der Vorsitzende, Herr Sanitätsrat Dr. Reschop brachte in zündenden Worten das Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Beim Austausche gemeinsam verlebter Kriegs- und Diensterlebnisse, sowie bei gemeinschaftlichen Gesängen und humoristischen Vorträgen flossen die Stunden in gemütlichster Weise dahin. Der bergmännische Unterstützungsverein „Glück auf Ardey" beging seine Feier im Funkeschen Lokale. In vorzüglichster Weise brachte die Engelbrechtsche Kapelle ein reichhaltiges Programm zu Gehör. Den Kaisertoast brachte in ansprechender Art der zweite Vorsitzende, Herr Hense aus und stimmte die stattliche Versammlung kräftig in das ausgebrachte Hoch ein. Sehr angenehme Unterhaltung bot auch das vom dramatischen Verein „Fidelio" zur Darstellung gebrachte Schauspiel; „Mein Leopold", das fast tadellos aufgeführt, allgemeinen Anklang fand. Ein fideler Festball beschloß die schöne Feier.

Der Turnverein „Eintracht" hatte zur Feier des Tages einen Festkommers arrangirt, der seitens der Turngenossen sehr gut besucht war. Der erste Turnwart, Herr Emil Schulte gedachte in kernigen Worten des hohen Geburtstagskindes. Gemeinsam gesungene, patriotische Lieder wechselten mit ansprechenden Musikvorträgen ab und boten einen recht genußreichen Abend. Das sich anschließende Tanzkränzchen wurde erst zu vorgerückter Stunde durch einen flotten Kehraus beschlossen.

In Gemeinschaft mit dem evang. Arbeiterverein feierte im Saale des evang. Vereinshauses der Jünglings- und Männerverein. Ansprachen des Herrn Pastor Boos und Brasse, Gesang- und Musikvorträge der Vereinschöre, sowie Deklamationen und mehrere lebende Bilder boten zusammen einen schönen, von christlich-patriotischem Geist durchwehten Abend.

§ **Annen,** 7. Febr. [Die Kaisersgeburtstagsfeier im Gruben- und Hüttenbeamten-Verein] ließ in ihrem herrlichen Verlaufe nichts zu wünschen übrig, nach beiden Seiten — der patriotischen und geselligen — kargte es nicht an Begeisterung und Erheiterung. Sowohl das Konzert der Giesenkirchen'schen Kapelle sowie die urkomischen und originellen Aufführungen fanden den einstimmigen lauten Beifall. Den Kaisertoast brachte der Vorsitzende Herr Körver mit gewandter Beredtsamkeit aus. Das obligate Tänzchen beschloß die gemütliche und patriotische Kaisersgeburtstagsfeier.

? **Annen,** 6. Febr. [Junggesellenverein „Brüderbund".] Am vergangenen Sonntag feierte der Junggesellenverein „Brüderbund"-Ardey den Geburtstag Sr. Majestät in festlicher Weise. Der 1. Vorsitzende, Herr Biller, sprach den Kaisertoast in markigen Worten aus, worauf alle die Nationalhymne begeistert mit einstimmten. Das Theaterstück „Ueberlistet" fand bei allen regen Beifall. Der Annener Orchesterverein brachte mehrere Piecen zu Gehör, welche sehr befriedigten. Ein flotter Ball, der die Festteilnehmer noch bis zur frühen Morgenstunde zusammenhielt, beendete die patriotische Feier. („Jung Heil".)

— [Silberne Hochzeit.] Auf eine 25jährige glückliche Ehe können heute die Eheleute Glasmacher Karl Tesle hier zurückblicken. Wir schließen uns den Glückwünschenden an und hoffen, daß es dem Jubelpaar beschieden sei, nach weiteren 25 Jahren auch das goldene Hochzeitsfest feiern zu können.

— [67er.] Die am Sonntag im Krächterschen Lokale stattgehabte außerordentliche Generalversammlung des neugegründeten Vereins ehemaliger 67er war sehr gut besucht und wurde seitens des Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Herrn Oberst des 67. Regiments eröffnet. Nach Aufnahme 5 neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge gelangte das Schreiben des Herrn Oberst vom Stammregiment zur Verlesung, das eine begeisterte Aufnahme fand. Zum Schluß wurde noch beschlossen, am künftigen Samstag als Nachfeier des Kaisersgeburtstages in geschlossenem Kreise einen Kommers im Vereinslokale zu veranstalten. Mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn schloß der Vorsitzende die recht anregend verlaufene Versammlung. Näheres siehe Inserat.

○ **Annen,** 8. Febr. [Evang. Kirchenchor.] In der am gestrigen Abend im Restaurant Beckhoff abgehaltenen Vorstandssitzung des evang. Kirchenchors wurde beschlossen, sich dem „Evang. Kirchengesangverein für Westfalen" anzuschließen. Letzterer gehört wieder dem evang. Kirchengesangverein für Deutschland an. Zweck dieser Vereinigung ist, den evang. Kirchengesang durch Wort und Schrift zu fördern und die gemeinschaftliche Beschaffung liturgischer und kirchenmusikalischer Materialien zu vermitteln. Ferner wurde beschlossen, im Sommer dieses Jahres wieder ein größeres Konzert zu

---

ihrem Vater und that nicht gern einen wichtigen Schritt, ohne dessen Mitwissen wenigstens.

Als daher Herr Velhout seine halbe Flasche ungesüßten Champagner zum Nachtisch geleert und Eveline ihm die kleine Tasse Kaffee präsentierte, begann sie plötzlich:

„Papa, was denkst Du eigentlich vom Heiraten in Betreff meiner Wenigkeit?"

„Nun, daß Du Dir einen tüchtigen braven Mann unserer Kreise wählen sollst. So zum Beispiel einen der Hinderhouts, van Hahlens, Klugkists, van Steens — dort sind ja Söhne, liebenswürdige, ehrenhafte Männer in Menge."

„Was würdest Du sagen, Papa, wenn ich Keinen von diesen wollte?" setzte Eveline ihr diplomatisches Gespräch fort. —

Jetzt wurde Herr Velhout aufmerksam — er witterte einen Ueberfall und war auf der Hut.

„Was ich sagen würde?" wiederholte er ernst. „Ich wäre der Ansicht, daß Du dann gegen meinen Wunsch und Dein Interesse handeltest."

„Was hälst Du für mein Interesse, Papa?" erkundigte sich nun die Tochter, wieder mit dem flüchtigen verräterischen Rot, das jetzt so oft in ihr mattweißes Gesicht aufstieg.

„Daß Du in unseren ersten Kreisen der Gesellschaft bleibst und Dein Vermögen zu den gediegenen, sicheren Verhältnissen jener Leute brächtest."

„Ob ich glücklich oder unglücklich würde, wäre Dir gleich?" fuhr die Tochter fort.

„Ich glaube, es sind viele dort, mit denen Du glücklich werden könntest!" antwortete Herr Velhout, dabei seine Tochter, die ihm nur das Profil zugewendet, scharf prüfend ansehend.

„Aber wenn ich nun sicher wüßte, es nicht zu werden, Papa?" beharrte Eveline.

„Dann würde ich sagen, daß Du schon einen Andern gewählt hast, und zwar Jemand, der mir nicht genehm ist, weil Du so lange den Bogen spannst, ehe Du losschießest."

„Nun, Papa, dann will ich den Pfeil von der Sehne lassen," fuhr Eveline sehr fest und sicher fort. „Ich hoffe, er trifft Dich nicht zu stark, Papa. Jener Mann, den ich heiraten will und sonst Keinen — ist Johann Wredow!"

Fortsetzung folgt.

veranstalten, in welchem unter anderem auch die Schumann'sche Komposition „Der Rose Pilgerfahrt" zum Vortrag gelangen wird.

— [S. G. V.] Laut Beschlusses in der letzten Generalversammlung veranstaltet der hiesige S. G. V. im Specht'schen Restaurant am Samstag abend einen karnevalistischen Gebirgsabend mit Damen. Für allerlei humoristische Darbietungen und Ueberraschungen ist bereits gesorgt, weshalb der Abend wieder „gut" zu werden verspricht. Frisch auf!

Auf dem Schnee, 7. Febr. [Ein Unfug sondergleichen] hat hier ein Fuhrmann namens H. verübt, der in der Nähe der Schneeer Schule mit seiner Peitsche knallte und so den Unterricht gestört hat. Ob der Herr Lehrer darauf aufmerksam geworden ist, kann angenommen werden, denn der Fuhrmann erhielt eine Lektion in Form eines Strafmandätchens von 10 Mark, die der gutmütige Mann, um es nicht zu verderben, auch bezahlt hat. Fuhrunternehmern diene diese Notiz zur freundlichen Beachtung. Also, wenn die Schule in Sicht: men ja nich knallen.

Ende, 1. Febr. [Ev. Männer- und Jünglingsverein.] Der Geburtstag unseres Kaisers wurde auch in unserer Gemeinde von vielen Vereinen festlich begangen. Da ließ es sich auch der evang. Männer- und Jünglingsverein nicht nehmen, eine öffentliche Feier zu veranstalten. Im Saale des Herrn Fritz Siepmann begann um 3 Uhr die Feier. Bald war der geräumige Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Mit einem gemeinschaftlichen Gebet wurde die Feier eröffnet. Nach einigen ansprechenden Musikvorträgen des Posaunenchors ergriff der Präses des Vereins, Herr Pastor Jost das Wort, um in einer schwungvollen Rede den Toast auf das allerhöchste Geburtstagskind auszubringen. Jubelnd stimmte alles in das auf Se. Majestät ausgebrachte Hoch ein und sang stehend die Nationalhymne. Es folgte dann eine allgemeine Pause zum Kaffeetrinken. Während dessen gab der Posaunenchor einige passende Musikstücke zum Besten. Sehr angenehme Unterhaltung boten die von den Mitgliedeen vorgetragenen Chöre, die unter der sicheren Leitung des Herrn Hauk allgemeinen Beifall fanden. Im weiteren Verlauf des Conzerts gelangte u. a. ein historisches Festspiel: „Hoch Deutschland" zur Aufführung, welches so recht dazu angethan war, die patriotische Gesinnung anzufachen. Allgemeine Heiterkeit brachte das vom Dirigenten vorgetragene und von ihm selbst verfaßte Gedicht: „Unser schönes Ende!" Mit Gesang und Gebet wurde die schöne Feier geschlossen. Möge dieses Fest dazu beitragen, dem Verein immer mehr neue Mitglieder zuzuführen.

Stockum, 5. Febr. [Ein großartiger Brand] war es, welcher am verflossenen Freitag abend gegen 8 Uhr, wie bereits kurz berichtet, auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Schulze-Vellinghausen zum Ausbruch kam. Eine große Scheune, mehrere größere Stallungen, sowie das große altertümliche Wohnhaus sind nur noch rauchende Trümmerhaufen. Den auf der Brandstelle erschienenen Wehren von Annen und Neu-Iserlohn gelang es, den Brand zu lokalisieren und eine größere Remise und Scheune, sowie das ehemalige Kellerhoff'sche Gehöft, welches angrenzt und jetzt Herrn Vellinghausen gehört, zu erhalten. Ebenso ist das Amtsgebäude erhalten geblieben. Der große Viehbestand, außer einigen hundert Hühnern, konnte gerettet werden. Ebenso das gesamte reiche Mobilar. Der Besitzer war zur Teilnahme an den Sitzungen des Provinziallandtages in Münster. Gestern kehrte derselbe zurück, sein trautes Heim in Trümmern findend. Den bedeutenden Schaden hat die Preußische Sozietät zu tragen. Wie das Feuer zum Ausbruch gekommen, darüber verlautet noch nichts bestimmtes. Es wird jedoch Brandstiftung vermutet, da es schon zweimal vorher in der Woche auf dem Gehöft gebrannt hatte. In den beiden ersten Fällen gelang es jedoch, das entfesselte Element wieder einzudämmern.

Hagen, 2. Febr. [Entartete Tochter.] Eine 74jähr. Frau wurde von ihrer verheirateten Tochter derartig gegen einen Wasserleitungskrahn gestoßen, daß ein Rippenbruch erfolgte und ein Teil der Rippe in die Lunge drang. Auf Anordnung des Arztes mußte die Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht werden. Diese Rohheit wurde ausgeführt in der Annahme, daß die Mutter ein Gespräch verbreitet, was jedoch nicht der Fall war.

Unna, 4. Februar. [Ein guter Fang] ist gestern der hiesigen Polizei gelungen, indem es ihr glückte, drei sogen. Nepper, die wertlose Uhren als goldene anboten und vertrauensselige Leute damit betrogen, zu verhaften. Bei der Verhaftung fand man noch eine größere Anzahl Ketten und Uhren bei ihnen vor.

Höntrop, 3. Febr. [450jähriges Kirchenjubiläum.] Die hiesige katholische Gemeinde beging gestern die Feier ihres 450jährigen Bestehens.

Remscheid, 3. Febr. [Gestorben.] Wie kürzlich berichtet, verschluckte ein junger Mann von hier im Schlafe sein künstliches Gebiß, resp. einen Teil desselben. Der Fremdkörper wurde in einer Bonner Klinik auf operativem Wege zwar glücklich entfernt, der junge Mann ist aber gestern an den Folgen des Unfalles gestorben.

Düsseldorf, 6. Febr. [„Weil es im Auslande gebaut ist,"] mit dieser Begründung ist der Köln-Düsseldorfer Dampfschifffahrtgesellschaft nach dem „Börsen-Courier" die Erlaubnis verweigert worden, einem neuen Rheinschiff den Namen „Kaiser Wilhelm II." zu erteilen.

Siegen, 2. Febr. [Ertrunken.] Auf einem bei Krombach gelegenen Weiher brachen drei schlittschuhlaufende Schulknaben durch die dünne Eisdecke. Zwei Knaben ertranken, der dritte wurde von dem Pfarramts-Kandidaten Kuhlo, der sich rasch ins Wasser stürzte, gerettet.

Verschiedenes.

— Budapest, 1. Februar. [Dreihundert Häuser abgebrannt.] In der Ortschaft Nagy-Bobrócz (Liptauer Comitat) brach in vergangener Nacht bei Sturmwind Feuer aus, welches 300 Häuser in Asche legte. Zahlreiche Menschenleben fielen den Flammen zum Opfer.

— In der Berliner Spielergeschichte ist eine Aufsehen machende Verhaftung erfolgt. Verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Moabit überführt wurde der Leutnant der Reserve im 1. Garde-Feldartillerieregiment Hans v. Kröcher. Die Festnahme erfolgte seitens des Untersuchungsrichters, vor dem v. Kröcher zahlreiche Verhöre zu bestehen hatte. v. K. steht unter dem dringenden Verdachte des Meineides.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 9. Februar cr. werde ich:

1. **um 10 Uhr vormittags** an meinem Pfandlokale bei Wirt **H. Claasen** (Hemsoth's Saal) hier zwangsweise:
   1 Pultschrank, 1 Kommode, 1 Konsole, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Rohrsessel, 8 Stühle, 1 Bettstelle mit Matratze und Bett, 1 Kinderwagen, 1 Federwagen etc.;
2. **um 10½ Uhr** daselbst freiwillig:
   1 Regulierofen, 1 Schneider-Nähmaschine, 1 Dezimalwage, eine Tafelwage, 1 große Portion Pelzwaren, als: Muffe, Pelze, Baretts etc.;
3. **um 4½ Uhr** am Verkaufslokale bei Wirt **Funke**, früher Zeller in Annen freiwillig:
   1 Pultschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 5 Rohrstühle, eine Bettstelle mit Matratze und Bett, 1 Tafelherd, sowie verschiedene Küchengeräte etc.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Die Verkäufe finden bestimmt statt.

Witten, den 7. Februar 1899.

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Verkauf von Eisenbahnschwellen.

Im Auftrage der Gewerkschaft Hamburg und Franziska hier werde ich am **Freitag, den 10. d. Mts. nachmittags 3½ Uhr** auf dem Bahnanschluß der **Zeche Hamburg in Annen** eine

grössere Partie alter Eisenbahnschwellen

in einzelnen Losen öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Witten, den 3. Februar 1899.

August Pott, Auct.-Commissar.

Butenuth's Kaffeegeschäft,
Annen, Herdeckerstr. 1, offeriert
Hell gebrannten Kaffee p. Pfd. 75 Pf.
hellgebrannten Perl-Kaffee per Pfd. 90 Pf.,
ferner alle Sorten gebrannte Kaffees per Pfd. 0,98, 1,18, 1,26, 1,38, 1,56 u. 1,75 Mk.
Roh-Kaffee reinschmeckend, von 0,73 bis 1,58 Mk.
Bei Abnahme von 5 Pfd. 5 Pfg. und bei 10 Pfd. 10 Pfg. billiger.
Cacao pr. Pfd. 1,50 M., Chokolade pr. Pfd. 80 Pfg.
Würfelzucker per Pfd. 27 Pfg., Candis per Pfd. 35 Pfg.
Feinste Margarine (bester Ersatz für Naturbutter) p. Pfd. 45, 52, 60, 70 u. 75 Pf.
Süßrahmbutter per Pfd. 1,20 Mk., Wellenbutter p. Pfd. 95 Pf.
Malzkaffee p. Pfd. 15 Pfg., Plockwurst p. Pfd. 90 Pfg.
Geräucherte Picknic Schinken ausgewogen per Pfd. 51 Pfg.

Seidenstoffe garantirt solide,
Sammte, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster von
von Elten & Keussen. Fabrik und Handlung. Crefeld.

Zahn-Atelier Vigano,
praktischer amerikanischer und deutscher Spezialist in techn. Zahnersatz,
Witten, Ardeystraße 8.
In meinem Atelier kommen sämtliche Erfindungen der Neuzeit in Zahn-Heilkunde und Zahn-Technik zur Verwendung.
Spezialität: **Patentamtl. geschützte Gebisse** mit und ohne Gaumen, **Goldkronen, Goldplomben, gewöhnliche Plomben. Schmerzlos. Zahnziehen vermittelst Elektrizität.**
Klinisch eingerichtet. Schonende Behandlung. Solideste Preise.
Heilung von Kiefer-Defekten. 1089



Verein ehemaliger 67er
für Annen u. Umgegend.
Samstag, den 11. Februar cr., abends 8 Uhr im **Krächter'schen** Lokale, Wittenerstraße:
Geschl. Kommers u. Kaisersgeburtstagsfeier.
Alle ehemaligen 67er sind gebeten, sich zahlreich einzufinden.
Der Vorstand.

Knappen-Verein
Annen.
Sonntag, den 12. Februar, Nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
Beschlußfassung über Ueberweisung betreffend.
Verschiedenes.
Der Vorstand.



Geflügelzucht-Verein Annen.
General-Versammlung
am **Donnerstag, den 9. Febr.,** punkt abends 8 Uhr.
Tagesordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Vereinslokalfrage.
3. Besprechung über Teilnahme an der großen allgemeinen Ausstellung für Westfalen u. Lippe in Witten.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Militaria!
Diejenigen Militärpflichtigen, welche in diesem Jahre sich zum **zweiten** Male an der Ziehung zu beteiligen haben, werden dringend gebeten, sich zu **Sonntag, den 12. d. M.,** nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn **Melches** einzufinden.
Mehrere Militärpflichtige.

Militaria III. Jahrgang.
Sonntag Nachmittag 2 Uhr
Zusammenkunft
im Lokale des Herrn **Funke.**
Mehrere Militärpflichtige des III. Jahrgangs.

Empfehle heute Mittwoch, Donnerstag u. Freitag frischen **Schellfisch, Schollen und Cabeliau.**
Justinus Möller,
in der Behausung des Herrn August Höper **Annen.** 253

Jugendliche Hülfsarbeiter
erhalten dauernde Beschäftigung bei
66 **E. Eckardt, Annen.**

Ein Sohn ordentl. Eltern findet Stellung als
Lehrling
bei **Karl Burghardt,**
Dekor.-, Schildmaler u. Anstreichergesch.

Ein evangel.
Mädchen
von 14—15 Jahren hauptsächlich bei Kindern gesucht.
Frau Specht,
Bismarckstr. 11.

Evangel.
Dienstmädchen
per 1. Mai nach Witten gesucht.
Viktoriastr. 8, unten.

Ein properes
Stundenmädchen
gesucht. Näh. i. d. Exped. 255

Anständiger junger Mann erhält
möbl. Zimmer
mit voller Pension. 243
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung
von 2 Zimm. per 1. Mai zu verm
Zu erfr. in der Exped. 248

Eine schöne **Wohnung** von 2 Zimmern, Garten, Stallung u. mit eigener Hausthür per Mai zu verm.
Ww. Armbrust, U. Rüdinghauserstr. 13.

Eine
Wohnung
von 3 Zimmern per 1. Mai zu vermieten.
W. Goldberg,
217 Metzger.

Wohnung
von 4—5 Zimmern zum 1. Mai an eine kleine Familie zu vermieten.
Wo sagt die Exped. d. Ztg. 221

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern per sofort zu vermieten. 199
Wo sagt die Exped d. Ztg.

Umständehalber preiswert abzugeben eine gut erhaltene
Küchenanrichte
und ein
Tafelheerd.
Wo, sagt die Exped. 212

Wunderbar ist der Erfolg
weissen, zarten und rosigen Teint erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von: 1503
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Dresden.
Vorr. à St. 50 Pf. bei
Emil Haarmann, Drogerie.
Otto Blumberg „

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 9. Febr. cr.
in dem Auktions-Lokale beim Wirt **Peters am Markt hier** Vormittags 9½ Uhr
Fortsetzung der Versteigerung
der zur Konkursmasse Karl Martin gehörigen
Schuhmacher- und Sattler-Waren und Geräte als:
Leder, Plüsch, Schäfte, Werkzeuge, Handtaschen, Schultornister, Nägel, Nähgarn, Leisten
etc. etc.
Sodann eine **goldene Herrenuhr** mit Kette.
Evtl. Fortsetzung des Verkaufs am Freitag Vorm. 10 Uhr.
Witten, den 7. Febr. 1899.
Happe,
Gerichtsvollzieher.



Man verlange
Scherer's Cognac
Gg. Scherer & Co. Langen
Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.
Cognac zuckerfrei „ 3.
Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranke.
Alleinige Niederlage
Emil Haarmann
Droguerie Glückauf. 712

Für 75 Pfg.
erhält man zu 2½ Liter Cognac die erforderliche **Cognac-Essenz** in Apotheken, Drogerien und Delikateßhandlungen.
Man füge zu dieser Essenz 1 Liter feinsten 96prozentigen Weingeist und 1½ Liter Wasser hinzu.
Ausschließlich Originalflaschen zu 75 Pfg. kaufe man; dieselben tragen den Namenszug des Herstellers, **Dr. F. W. Mellinghoff, Mülheim a. d Ruhr.** Nur so ist man sicher, einen Cognac von hohem Genußwerte zu erhalten, einen Cognac, welcher dem echten der chemischen Zusammensetzung nach gleich ist.
In Annen bei **Otto Blumberg.**

B. Weber
pract. Zahnarzt. 2045
Witten, Nordstr.
Sprechst: 8½ bis 12½ Uhr vorm. 3 bis 5 nachm., Sonnt. 10 bis 12 vorm.

Geschäftsbücher

jeder Art wie

Hauptbücher, Kassabücher, Journale, Fakturenbücher, Bilancebücher, Kontobücher, Wechsel-Scontros u. s. w.

zu **Fabrikpreisen** stets am Lager.

Motto: Wer schreibt, der bleibt.

Auf die **Geschäftsbücher-Kollektion für Handwerker** und den kleinen Kaufmann nebst den erforderlichen Erklärungen mache ich besonders aufmerksam.

Rechnungs-Formulare billigst.

Fritz Küching, Annen,

(neben der Apotheke.)

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglich geschulten Porträtmaler enthoben zu sein, und nur um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten

Ein Porträt in Lebensgröße

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Wert **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer teuerer **selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiß aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet.

Bestellungen mit Beischluß der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der 1912

Porträt-Kunst-Anstalt „Kosmos“

Wien, Mariahilferstraße 116.

Für vorzüglichste gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Wiederverkäufer und Vertreter erhalten Rabatt.



Arbeit, Zeit und Geld bei der Wäsche spart, wer Spar-Kernseifen-Extrakt benutzt, welcher in der berühmten Sparkernseifen-Fabrik hergestellt ist.

Man wolle genau darauf achten daß jedes Packet von ½ Pfund mit der Ansicht von Remscheid versehen ist. 1481

Schmidt & Flögel, Dampfseifenfabrik, Remscheid.

Ständiges Vorrats-Lager von mehr als 40 Sorten

Bettfedern

und **Daunen**, in anerkannt tadelloser **Füllkraft**, garantiert neu, in eigener Fabrik entstäubt und

doppelt gereinigt.

Wildfedern pr. Pfd. **50, 75, und 90 ₰, Chinesische Bettfedern 1,00, 1,25, 1,50 M., prachtvolle Halbdaunen 1,75, 2,00 M., weiße Halbdaunen 2,30, 2,60, 2,80 Mark, Chinesische Ganzdaunen 2,50, 2,80 u. 3,25 M., Gänse-Halbdaunen 3,50, 4,25 M., weiße böhmische Daunen 4,00, 4,50, 5,25, 5,80, Karpathen-Daunen 6,75, 8,00, 9,00, 12,00 M.**

Jedes Quantum zollfrei gegen Nachnahme; bei Aufträgen von 50 Mk. an 5 Proz. Rabatt. Nicht Gefallendes bereitw. zurückgenommen. Der Einkauf erfolgt direkt bei den Geflügelhändlern und bei den Importeuren des In- und Auslandes. Der Verkauf erfolgt nach Reinigung u. Dämpfung der Federn in meiner Fabrik direkt an Private. 1373

N. Rosenthal, Dortmund.

Bettfedernfabrik mit elektrischem Betriebe.

Franko nur Mk. 3,80

10 Pfunds-Probe-Postkolli

2 rote Kugeln / Edamer **Käse**

— Centnerweise **Mark 28,—** ab hier. —

Julius Werner, Neumünster i. H.

Käse-Export. 5 große Meiereien.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine



Deutschland-Fahrräder

über 1000 Anerkennungen

u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.

Wiederverkäufer gesucht.

Haupt-Katalog gratis & franco

August Stukenbrok, Einbeck

Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Innigster Dank.

In Folge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Vollsein, Blähungen, Aufstoßen, Kopfweh, Erbrechen ꝛc., wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen und brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des altberühmten **Lamscheider Stahlbrunnen, Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Boppard am Rh.**, verdanke ich sofortige Linderung und Heilung. Von Stund' an verlore sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen segensreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.

Carl Hapel, Polizei-Inspektor a. D.
in Köln a. Rh. 1945

Annahme-Stelle

der

Wittener

Dampf-Färberei und chemischen Wasch-Anstalt

bei 1071

D. Kleffmann, Annen.

Wollen Sie billig kaufen?

so machen Sie einen Besuch in dem **großen**

Annener Möbel-Magazin

und

Schuhwarenhaus ersten Ranges

dort finden Sie eine **große Auswahl**

Möbel	**Kochherde**	**Wachstuche**
Sophas	**Oefen**	**Rohrsessel**
Matratzen	Kinderwagen	Holz- u. Lederkoffer
Spiegel	Gardinenstangen	Kinderstühle

u. s. w.

Auffallend billig sind

fertige Betten, Bettfedern, Barchende.

Schuhwaren jeder Art

Führe nur die **besten Schuhwaren** und leiste volle Garantie.



M. Grünebaum,

Annen, Bismarckstraße.

Halte mich für Lieferung von ganzen **Braut-Ausstattungen** besonders empfohlen.

Gardinen und Rolleauxstoffe

in weiss und crême

werden zu jedem Preise ausverkauft.

Wie Viele sind nervös, wie Viele magenleidend, ohne zu ahnen, daß dies von dem ständigen Genuß des Bohnenkaffees kommt, der ein ziemlich starkes Gift, das Coffein, enthält. Trotzdem braucht man nicht auf das liebgewordene Getränk zu verzichten. Schon ein Zusatz von Kathreiner's Malzkaffee macht den Kaffee bekömmlicher und dabei im Geschmacke voller und angenehmer. Wer aber aus Gesundheitsrücksichten den Bohnenkaffee meiden soll, findet im „Kathreiner“ einen gesunden und wohlschmeckenden Ersatz.

Man kaufe nur

Animaline-Wichse.

258

Diese Wichse giebt mit einigen Bürstenstrichen einen tiefschwarzen, lackartigen Glanz und macht das Leder weich und wasserdicht.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Alleinige Fabrikanten Brenner & Co., Chem. Fabrik in Friedberg (Hessen.)

Flotter Schnurrbart!



Franz. Haar- und Bart-Elixir, schnellstes Mittel z. Erlang. e. starken Haar- u. Bartwuchses, u. ist all. Pomad., Tinct. u. Balsam entschieden vorzuziehen, durch viele Dank- u. Anerkennungsschr. bewiesen.

Erfolg garantirt!

à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanw. u. Garantieschein. Vers. discr. p. Nachn. od. Einsend. d. Betrag. (a. i. Briefm. aller Länder). Allein echt zu beziehen durch

Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer,
Hamburg-Borgfelde.



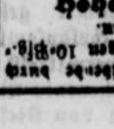
Mietkontakte

à Stück 5 Pfg.
12 „ 50 „
zu haben bei

Fritz Küching,
(nach der Apotheke.)

Illustr. Preisliste

m. vielen Anerkennungen über meine besten



Zucht-u. Legehühner

versendet kostenlos **M. Becker**
Siegerländer Geflügelhof,
2373 **Weidenau (Sieg.)**

Hoher Nebenverdienst

bietet Ihnen für bequeme Correspondenz durch Inserat. Zahlreiche Briefe gegen 10-Pfg.-Marke. A. Pasenow, Bremen.

Frische Naturbutter Postkolli ca. 10 Pfd. 6 Mk. 40 Pfg. Nachn. **Friedrich Arafft**, Drielsdorf, Dpr.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, in Annen.